

## Moorburg: Ärzte rechnen mit Feinstaub-Belastung

Von Rebecca Kresse

Die Diskussion um das geplante Kohlekraftwerk Moorburg wird um eine neue Variante bereichert: Wurde bisher öffentlich fast ausschließlich über den Kohlendioxid-Ausstoß des Kraftwerkes gesprochen, richten zwei Hamburger Ärzte ihren Blick jetzt auf die Feinstaubbelastung und mögliche gesundheitliche Risiken.

Der Wilhelmsburger Arzt Manuel Humburg rechnet durch das Kraftwerk mit erheblichen gesundheitlichen Folgen vor allem für die Wilhelmsburger. "Die Weltgesundheitsorganisation WHO hält fünf Mikrogramm pro Kubikmeter Schwebstaub gerade noch für tolerabel. An den Messstationen Wilhelmsburg und Veddel werden schon jetzt Jahresmittelwerte von 23 beziehungsweise 27 Mikrogramm pro Kubikmeter gemessen", so Humburg. Besonders Kinder würden unter der zusätzlichen Belastung zu leiden haben. Neben Atemwegserkrankungen wie Asthma, Bronchitis, Lungenentzündungen und Krupp könnten zudem Herz-Kreislauf-Erkrankungen auftreten. Außerdem gelte Feinstaub als Verursacher von Krebs. Der gesetzliche Feinstaub-Grenzwert in Deutschland beträgt 40 Mikrogramm pro Kubikmeter.

Xaver Baur, Professor am Zentralinstitut für Arbeitsmedizin des UKE, bestätigte: "Studien haben gezeigt, dass durch eine höhere Feinstaubbelastung die Zahlen der Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen zunehmen." Die Patienten bräuchten mehr Medikamente und müssten häufiger im Krankenhaus behandelt werden. Zudem nehme die Sterblichkeit bei älteren Menschen zu.

Vattenfall-Sprecherin Sabine Neumann betonte: "Die gesetzlich geforderten Emissionsgrenzwerte werden beim Kraftwerk in Moorburg nicht nur eingehalten, sondern durch modernste Technik für Schwefeldioxid, Stickoxid und Staub sogar um bis zu 50 Prozent unterschritten." Zehn Mikrogramm pro Kubikmeter wurden von Vattenfall beantragt. Dieser Wert werde in der Praxis aber meist weit unterschritten. "In Tiefstack, wo wir ebenfalls zehn Mikrogramm beantragt hatten, liegt der tatsächliche Wert bei bis zu drei Mikrogramm", sagte Neumann.

Auch Volker Dumann, Sprecher der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, wies auf diese niedrigen Werte hin. "Der Hamburger Standard liegt bei etwa zehn Prozent unter dem gesetzlichen Richtwert." Vattenfall liege mit 50 Prozent noch deutlich darunter. "Das ist schon ziemlich gut", so Dumann. Das Thema Feinstaub spiele im noch laufenden Genehmigungsverfahren eine wichtige Rolle.

Unterdessen gehen die Proteste der Umweltschützer weiter: Greenpeace-Aktivisten demonstrierten am Sonnabend bundesweit in 31 Städten gegen Kohlekraftwerke, gegen Vattenfall und gegen die Energiepolitik des Bundes. Die Hamburger Greenpeace-Gruppe sendete 540 Protestfaxe von Kraftwerksgegnern mit einem Klimaschutz-Appell an Vattenfall-Chef Lars G. Josefsson.

erschieden am 26. November 2007